

Der Liechtensteiner Peter Kaiser hat sein gesamtes Leben seit den Kinderjahren im Ausland verbracht. Dennoch war natürlich die Verbindung zu seiner Heimat nicht abgebrochen, zumal noch Geschwister und Verwandte in Mauren wohnten. Mit dem Stellenantritt im bündnerischen Disentis gelangte Kaiser wieder in die Nähe Liechtensteins zurück. Dieser Staat, dem es lange an gut ausgebildeten und fachlich ausgewiesenen Bürgern und Bürgerinnen mangelte,³⁷⁹ musste ganz selbstverständlich daran interessiert sein, die Fähigkeiten des kenntnisreichen und erfahrenen Peter Kaiser für sich zu nutzen.

Die Lage im Fürstentum Liechtenstein war während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in vielerlei Hinsicht für die Einwohnerschaft schlecht und für die Behörden schwierig. Dies äusserte sich in sporadischen Unruhen, etwa 1809 und 1830/32, die jedoch keine Verbesserungen erbrachten, obwohl verschiedene Forderungen gegenüber Behörden und Fürst durchaus Berechtigung hatten. Von oben diktierte Verordnungen und Zwangsmassnahmen konnten vielfach nur mit Druck durchgeführt werden. Sie wurden später teilweise wieder rückgängig gemacht. Die Bevölkerung hing an den überkommenen Formen und Gewohnheiten, die sie nicht angetastet sehen wollte. Seit Beginn des Jahrhunderts waren dem Volk die politischen Rechte genommen, die fremden Beamten waren unbeliebt, ja verhasst, der Fürst war weit weg, und die regelmässig vorgebrachten Bitten und Forderungen stiessen auf taube Ohren. Zusätzlich verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage gegen die Mitte des Jahrhunderts zusehends. Der Einbruch des Rheins in die Talebene im Jahre 1846 verwüstete weite Flächen, die Kartoffelfäulnis bewirkte Inflation und Hungersnot. Insgesamt erhöhten diese negativen Entwicklungen die Bereitschaft der Bevölkerung, vermehrt Druck gegen oben auszuüben

379. Vgl. die Landesbeschreibung des Landvogts Josef Schuppler aus dem Jahre 1815. Hrsg. von Alois Ospelt. IN: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 75 (1975), S. 189–461, 242: «Die intellektuelle, und körperliche Bildung der Landeseinwohner hat keineswegs die dem Zeitgeiste angemessene Höhe erreicht, denn sie stehen in dieser Hinsicht weit unter ihren Nachbarn». Verantwortlich dafür seien das vernachlässigte Unterrichtswesen und das Fehlen fähiger Lehrer. — Vgl. QUADERER: Geschichte Liechtensteins 1815–1848, S. 136 ff. — GEIGER: Geschichte Liechtensteins 1848–1866, S. 130.